

Berlin S. 59, Hasenheide 54, den 22. X. 29.

Sehr geehrter Herr Professor !

Auch in meiner Freunde Namen danke ich Ihnen recht herzlich für Ihren Brief vom 3. d.M., den Sie uns auf unseren Rundbrief "Die freideutsche Position" hin freundlicherweise geschrieben haben.

† Sie vermuten ganz richtig, dass wir Ihnen den Rundbrief zugesandt haben, weil die von Ihnen vertretene Art und Richtung theologischer Arbeit uns auf das Nachhaltigste beeindruckt hat. Allerdings sind wir weit davon entfernt, uns nach einer weit verbreiteten Unart als "Barthianer" zu bezeichnen. - Von manchen meiner Freunde, denen Ihr Römerbrief einmal sehr nahegegangen ist, weiss ich, dass sie das persönliche Wort in Ihrem Vorwort zur "Dogmatik" so aufgefasst haben, wie Sie es sich wünschten. - Es wird Sie sicher freuen, das zu hören.

Was Sie uns nun inhaltlich zu unserem Rundbrief sagen und wovor Sie uns warnen wollen, glaube ich zu verstehen. Der Berechtigung Ihrer Worte kann ich mich auch nicht entziehen. Sie haben sicher Recht, wenn Sie den Hauptgrund für das Scheitern der alten Jugendbewegung nicht den äusseren Umständen und Widerständen zuschreiben, sondern einer falschen Ausrichtung in ihrem Grundansatz. - Wir glauben auch heute klar zu sehen, dass im Gefolge der "existentiellen Frage nach dem Sinn" kein irgendwie gearteter - offener oder versteckter - Autonomieanspruch stehen kann, sondern wenn die Frage erst gestellt wird, etwas ganz anderes notwendig stehen muss. In unserem zweiten Rundbrief, der nächste Woche erscheint und Ihnen zugehen wird, sprechen wir von "Kreaturgefühl" als der entscheidenden Erfahrung auf dem Wege zur menschlichen Echterdung. - Da wir nun aber vorerst noch von keinem positiv-religiösen Heilbewusstsein ausgehen, können wir nur hinhören auf das, was uns von der Ebene der christlichen Existenz aus gesagt wird, ^{nach darüber} wie sich unsere Fragen von hier aus ansehen. Von uns aus kann aber nur, solange nicht ein "ganz anderes" an uns geschieht, mit ganz natürlichen Worten formuliert werden, was wir zu sehen meinen und was uns bedeutsam erscheint. - Vor Gott mag es keinen Unterschied zwischen einem "geistigen" und "ungeistigen" Typus, zwischen verflachtem Amerikanertum und deutscher Verinnerlichung, keine freideutsche Position und sonst etwas geben, sondern nur die Gleichheit der Kinder Gottes in der Sünde". Aber unter Menschen, scheint mir, gibt es das alles, da gibt es Rangordnungen, Tiefendimensionen und Wertunterschiede; da ist es in bezug auf die in einer Zeit herrschende Atmosphäre einer Zeit und ihre seelische Stimmung nicht einerlei, ob nach Echtheit und Geist gestrebt wird oder nicht. Auch die aufgeschlossenen Haltung aufgeschlossenen Fragens nach Sinn und Geist hat dann wohl bei Erreichen eines bestimmten Echtheitsgrades ihren besonderen Eigenwert. Freilich soll man das alles besser nicht über Gebühr betonen und des eingedenk sein, dass auch diese ^{seiner} ~~sees~~ beim Zusammentreffen mit dem ewigen Gott an der Entwertung alles Irdischen teilhat.

Unser zweiter Rundbrief wird über diese Dinge handeln, die uns in der Zwischenzeit - nicht zuletzt durch Ihren Brief - wichtig geworden sind. Sie werden sicher manches anders ansehen müssen als wir; aber wir können uns nur ehrlich bemühen, nach der Wahrheit zu suchen und unser Leben danach einzurichten. - Darum sind wir auch so überaus dankbar, wenn uns hierbei jemand etwas zu sagen hat. Und so möchte ich Sie sehr herzlich bitten, uns auch auf unseren zweiten Rundbrief, der Ihnen auch im Ton sicher mehr zusagen wird, gelegentlich etwas zu schreiben, sofern Ihre sicher sehr knappe Zeit das einmal zulässt.

In der Hoffnung, dass Sie diesen Brief, der gewiss keine abschliessende oder selbstsichere Antwort auf Ihre grundsätzlichen Randbemerkungen unseres Rundbriefes darstellen soll, freundlich aufnehmen werden, grüsse ich Sie herzlichst

Ihr
ergebener

Hans Joachim Schepers
stud. phil.